

Der Natur auch mal was zurückzugeben

BN-Ortsgruppe will sich für Naturwald in der Muna einsetzen und lehnt eine Bebauung ab

Von Sebastian Brückl

Schierling. „Für ein Gewerbegebiet völlig ungeeignet“, so lautet das Fazit der Ortsgruppe des Bund Naturschutz (BN). Die Vorstandsschenschaft der Ortsgruppe hat sich mit Biologen und Landschaftsarchitekten einen Eindruck vom Munawald gemacht. Der BN will sich nun dafür einsetzen, dass auf dem Gebiet keine Entwicklung in Richtung Gewerbe oder sonstiger Bebauung stattfindet, sondern möglichst ein Naturwald entsteht.

Ortsvorsitzende Martina Kümpfbeck und zweiter Vorsitzender Dr. Hans Straßer, der für die Bürgerliste im Marktgemeinderat sitzt, berichten, dass die Ortsgruppe über den Staatsforst als momentanen Verwalter beim Eigentümer, der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), angefragt hatte, das Gelände besichtigen zu dürfen. Sie wollten sich selbst einen Eindruck verschaffen, wie es um die Natur dort bestellt ist, auch im Hinblick auf eine Beteiligung des BN an einem Flächennutzungsplanverfahren.

Kürzlich wurde die Gruppe in Begleitung von drei Förstern hinter den Munazaun gelassen.

Da das Gelände als Munitionslager genutzt wurde, sei die Bepflanzung den militärischen Anforderungen angepasst worden. Als Sichtschutz wohl wegen möglicher Luftaufklärung gibt es blickdichten Kronenbewuchs und hohe Baumkronen, damit am Boden gearbeitet werden kann. Hauptbaumart ist die Kiefer, da die diese Anforderungen gut erfüllt. Überraschend für die Besucher war die vorwiegende Bodenart: lehmig-schluffiger Oberboden, eher nährstoffreich, deshalb sei der Kiefernbestand nicht typisch für diesen Standort.

Aktuell keine aktive Waldwirtschaft

Seit der Stilllegung des Geländes 2009 wurde die Pflege angepasst, aktuell werden nur kranke Bäume entfernt – Käferschutz für Anlieger – und keine aktive Waldwirtschaft – im Sinne einer Umgestaltung des Waldes durch das Bundesforstamt betrieben. Das Gelände sei als Wald kartiert – der Hauptbestand sind Nadelbäume (vorwiegend Kiefer), nur sechs Prozent der Fläche sind Laubbäume. Die Umstellung der Waldwirtschaft sei deutlich zu erkennen, in lichten Bereichen wächst Bergahorn als dominierende Baum-



Unter schattigen Bäumen: Unterwegs im Munawald waren Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe des Bund Naturschutzes mit Biologen und Landschaftsarchitekten.

Fotos: Martina Kümpfbeck

art nach – teilweise auch Buchen. Diese werden auf lange Sicht die anderen Bestände verdrängen.

Interessante Flora entlang der Gleise

Das Gebiet ist von zahlreichen Straßen durchzogen, dies schafft eine interessante Flora an den Straßenrändern. Die Einzäunung wirke sich positiv aus, berichtet Straßer. Die Natur könne sich in Ruhe entwickeln und hole sich das Territorium zurück. Schön sei anzusehen, wie aus Rissen in den Asphaltdecken oder aus Rampen der Umladegebäude neues „Leben“ entsteht – Pionierpflanzen wie Birken keimen

in den kleinsten Rissen. „Es wird einem vor Augen geführt, wie verträglich menschliche Errungenschaften sind“, sagt Straßer zu den „Lost Places“, die durchaus Charme hätten. Offene Wiesen sind in dem Areal vorhanden, die bei passender Pflege zu einem wertvollen Lebensraum entwickelt werden könnten.

Keine Bebauung ohne Baumfällungen möglich

Für die Naturschützer hat die Muna ein sehr gutes Potenzial als Ausgleichsfläche, wie dies ja die Autobahndirektion für den größten Teil anstrebt. „Für ein Gewerbegebiet ist das Gelände aber völlig un-



Gesichtet haben die Naturschützer eine seltene Falterart, den Wegerichbär.

Foto: Elisabeth Mettler



Es gibt offene Wiesen, die bei passender Pflege einen wertvollen Lebensraum darstellen könnten.

geeignet“, lautet das Fazit von Kümpfbeck und Straßer. Die Bäume stehen sehr nah an bestehenden Gebäuden, so dass eine Gewerbeansiedlung ohne Baumfällungen nicht möglich sei. Die Muna sei aktuell kein Kleinod der Artenvielfalt, aber sicher besser als typischer Naturwald in der Schierlinger Flur. Bei einer gezielter Umgestaltung oder Beibehaltung der aktuellen Pflege sehen die BN-Vertreter ein großes Potenzial.

Die BN-Ortsgruppe will sich nun dafür einsetzen, dass auf dem Gebiet keine gemeindliche Entwicklung in Richtung Gewerbe oder sonstiger Bebauung stattfindet, sondern möglichst ein Naturwald entsteht. „Bei dem enormen Flächenverbrauch der Gemeinde Schierling wäre die Muna eine Gelegenheit, der Natur auch einmal was zurückzugeben, indem man hier auf Gewerbe verzichtet und die gesamte Fläche als Ausgleichsfläche nutzt“, sagt Kümpfbeck. Denn davon werden reichlich benötigt, wenn das neue Wohngebiet im Schierlinger Norden so entsteht, wie geplant.

Zwei Arten fielen ins Auge

Bei diesem kurzen Rundgang konnte sich die Expertenrunde der BN-Ortsgruppe natürlich kein umfassendes Bild zu den vorkommenden Arten machen. Zwei Arten fielen dennoch ins Auge: So konnte an mehreren Stellen der gefährdete

Salbei-Gamander (Rote Liste Bayern 3) gefunden werden. Ebenso eine seltene Falterart, der Wegerichbär (*Arctia plantaginis*). Außerdem sichteten die Naturfreunde am Löschteich einen Stachelbeer-Spanner (*Abraxas grossulariata*).